

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 51

Artikel: Die Herbstübungen des II. Armeekorps 1893

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIX. Jahrgang.

Nr. 51.

Basel, 23. Dezember.

1893.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Herbstübungen des II. Armeekorps 1893. — Die Ereignisse bei Melilla. — Eidgenossenschaft: Über die militärischen Grade der Gesandten. Bewaffung, Bekleidung und Ausrüstung des Landsturms. Schweizer-Kalender 1894. Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich. Offiziersgesellschaft Winterthur. Ehrengabe. Zum Barbaratag 1893. Entdeckung des Sprengstoffes Fulgurit durch den Genfer Forscher Raoul Pictet. — Ausland: Deutschland: Spielprozess in Hannover. Osterreich: Tirolerjäger. Enthüllung des Szveteney-Gedenksteines. Russland: Verstärkung der Grenzwaiche.

Die Herbstübungen des II. Armeekorps 1893.

Das Gefecht bei Domont vom 11. September.

(III. gegen V. Division, zweiter Übungstag.)

Die den beiden Divisionen durch die Manöverleitung nach Abbruch des Gefechtes bei Develier angewiesenen Vorpostenlinien waren kaum 2 km von einander entfernt; eine Überrumpfung am frühen Morgen des 11. September war daher nicht ausgeschlossen. Dieser Gefahr suchten beide Divisionskommandanten zu begegnen, indem sie Besammlungsbefehle erliessen, gemäss welchen die III. Division um 4¹/₂ Uhr früh bei Develier, die V. Division um 5¹/₂ Uhr nordöstlich Delsberg Bereitschaftsstellungen beziehen sollte. Aus Manöverrücksichten schob jedoch die Übungsleitung diese Zeitpunkte für die III. Division um 2¹/₂, für die V. Division um 2 Stunden hinaus.

Der Kommandant der Westdivision sah sich durch diese Verfügung veranlasst, den erstausgegebenen Besammlungsbefehl durch einen anderen zu ersetzen. Danach sollten:

1) um 6 Uhr früh die Bat. 25 und 26, das Schützenbat., das Art.-Reg. 3 und die Sappeurkompagnie (Kommandant Oberstl. Grieb) den Nordostabhang der Anhöhe von Sur Chau, Ste. Fontaine-Tivila (rechter Flügel) und das Bat. 27 Domont (linker Flügel) besetzen;

2) um 6¹/₂ Uhr das Inf.-Reg. 10 nördlich der Kirche von Develier in zwei Treffen, die Inf.-Brigade VI, südlich von Le Pecal, an der Strasse von Develier nach Develier-dessus in drei Treffen, und die Art.-Reg. 1 und 2 bei derrière Saucy

nordöstlich Develier Rendez-vous-Stellung beziehen;

3) die Kavalleriebrigade um 7 Uhr am Westausgang von Courtetelle bereit stehen, dann aufklärend gegen Courrendlin vorgehen und Patrouillen gegen Moutier, Vicques und Courchaipoix vorschicken.

Morgens 6¹/₂ Uhr war Befehlsempfang bei der Kirche von Develier. Oberstdivisionär Müller gab seine Absicht kund, durch kräftige Offensive das Defilé von Soyhières zu forcieren; allgemeines Angriffsziel: das Plateau von le Mexique nordöstlich Delsberg. — Dem rechten Flügel, nunmehr bestehend aus den Bat. 25 und 26, dem Schützenbat. 3, der Art.-Brigade III und der Sappeurkompagnie unter dem Kommando von Oberst Will, wurde aufgetragen, gegen Delsberg zu demonstrieren und den Decisivangriff des linken Flügels durch die Artillerie zu unterstützen. — Der linke Flügel, bestehend aus dem Bat. 27 und dem Inf.-Reg. 10 (Oberstl. Bratschi), erhielt Befehl, über Domont decisiv gegen le Mexique anzugreifen; Bat. 27 speziell wurde angewiesen, links auszugreifen über die schmale, aber sehr lange Waldblösse „Sous les champs de Domont“, die nördlich von Domont beginnend dem steilen Bergabhang entlang bis auf die Höhe von Delsberg sich hinzieht. Die Guidenkompanie ging aufklärend voraus. — Als allgemeine Reserve sollte Inf.-Brigade VI hinter dem linken Flügel folgen.

Oberst de Crousaz, der Kommandant der Ostdivision, beabsichtigte, in einer Verteidigungsstellung nordwestlich Delsberg dem Gegner den Vormarsch gegen Basel zu verwehren, eventuell denselben durch Ergreifen der Retour-

offensive zurückzuschlagen. Zu diesem Zwecke liess er in der Nacht durch die Pioniere eine Reihe Verstärkungsarbeiten erstellen, bezw. markieren, nämlich: am rechten Flügel bei Punkt 570 (sous les champs de Domont) ein Infanteriewerk für eine Kompagnie; ein gleiches in der Mitte der Stellung bei le Chavelier; und endlich am linken Flügel bei Punkt 467 östlich les Viers ein Infanteriewerk für zwei Kompagnien. Diese Werke wurden durch Jägergräben verbunden, und durch den Wald von Sur la Charette und der westlichen Waldlisière entlang bis hinunter auf le Chavelier eine Reihe von Verhaufen und Drahtgeflechten gezogen. Morgens 7 Uhr wurde die Art.-Brigade — vermindert um eine Batterie, welche bei le Méxique in Reserve bleiben musste, aber verstärkt durch eine am Abend von der Hauptarmee eingetroffene Mörserbatterie — auf dem Plateau nordwestlich Delsberg (sur le Borbet), Front gegen Sur Chaux und Develier, in Stellung gebracht. Die Inf.-Brigaden IX und X bezogen Rendez-vous-Stellung nördlich Delsberg (Punkt 511, les Boulaines) in zwei Treffen, Brigade X am rechten, Brigade IX am linken Flügel. Den Aufmarsch der Division deckten das Vorpostenbataillon 57 und die Sappeurkompagnie. Zur Sicherung der rechten Flanke wurden nach Petit Brunchenal-La haute Borne, nordwestlich Delsberg, das Schützenbataillon und ein Zug Guiden detachiert, zur Deckung der Westeingänge und des Bahnhofes von Delsberg das Bat. 54. Das Rekrutenregiment Weber (Rekrutenbataillone 2, 4 und 6) in Moutier, welches dem Divisionär für diesen Tag zur Verfügung gestellt wurde, erhielt Befehl, morgens 8 Uhr in Courrendlin bereit zu stehen.

Der Morgen des 11. September liess sich prächtig an. Ein leichter blauer Duft über dem Thale und an den beidseitigen Berghängen verschleierte den Aufmarsch.

Um 7 Uhr begann Bat. 27 auf dem äussersten linken Flügel der III. Division den Vorstoss durch die Waldblösse „Sous les champs de Domont“. Die beiden Infanteriebrigaden der V. Division waren in diesem Augenblicke noch nicht vollständig aufmarschiert und die bereits bei le Borbet in Stellung befindliche Artillerie hatte der Weisung der Übungsleitung entsprechend Befehl erhalten, das Feuer nicht vor 7¹/₂ Uhr zu eröffnen. Obwohl seit 7 Uhr von der feindlichen Artillerie bei Ste. Fontaine beständig beschossen, kam sie diesem Befehle strenge nach. Die Vorpostenkompagnien des Bat. 57 und die Sappeurkompagnie dagegen wehrten sich tapfer, sobald ihnen der Gegner auf den Leib rückte, und es entwickelte sich ein zähes Waldgefecht, an dem sich von Seiten der III. Division bald auch Inf.-Reg. 10 beteiligte;

dasselbe ging ninter Bat. 27, staffelförmig nach rechts Raum gewinnend; über Domont, allgemeine Direktion le Méxique, vor. Von 8 Uhr an vollzog sich hinter dem Inf.-Reg. 10 der Aufmarsch der VI. Brigade gegen die Waldlichtung von „Sous les champs de Domont“, so dass nunmehr nicht weniger als 9 Bataillone auf diesem kaum 250 m breiten, in den Wald eingeteilten Landstreifen angesetzt waren.

Diese Bewegungen blieben auf Seiten der V. Division nicht unbemerkt. Auf die kurz nach 8 Uhr im Rendez-vous der Division (bei les Boulaines nördlich Delsberg) vom Vorpostenbataillon einlaufende Meldung, dass mehrere feindliche Bataillone durch die Lichtung „Sous les champs de Domont“ vorrückten, und dass die beiden dort stehenden Kompagnien dringend Unterstützung nötig hätten, erteilte der Divisionär an die X. Brigade den Befehl, sich in dieser Richtung in Bewegung zu setzen. Die Unterstützung kam jedoch zu spät, um noch rechtzeitig wirksame Hilfe zu bringen, und nach verzweifelter Gegenwehr wurde die Feuerlinie der V. Division durch schiedsrichterlichen Spruch 300 m weit zurückgeschickt (8³/₄ Uhr).

Die schiedsrichterliche Verfügung war nicht durchgreifend genug, um Klarheit in die verworrene Situation zu bringen. Um dem Massenangriff der III. Division an dieser Stelle gewachsen zu sein, war schon vorher vom Kommando der V. Division an die IX. Brigade der Befehl ergangen, der X. in gleicher Richtung zu folgen. Als daher um 9 Uhr beidseitig das Signal „Alles zum Angriff“ gegeben ward, marschierten in der beschriebenen engen Waldlichtung den 9 Bataillonen der III. nicht weniger als 11 Bataillone der V. Division entgegen. Die vordersten Feuerlinien standen sich auf 50 m Entfernung gegenüber; durch das Eingreifen der nachfolgenden Abteilungen wurden die Feuerlinien auf 4—5 Glieder verdichtet, und dahinter standen Bataillone auf 6—10 Glieder — die reinsten Kugelfänge!

Nachdem es den Bemühungen der Schiedsrichter gelungen war, dem ebenso furchtbaren als zwecklosen Massenfeuer Halt zu gebieten, wurde vom Leitenden verfügt, dass die III. Division sich 2 km zurück nach Chaux-Fours zu begeben habe, und dass die Feindseligkeiten nicht vor Ablauf einer halben Stunde (also 9³/₄ Uhr) wieder eröffnet werden dürften. Der Rückmarsch vollzog sich in bester Ordnung hinter die schützende Waldlisière des Grand-Crêt (1:25000) westlich Chaux-Fours, woselbst eine Verteidigungsstellung bezogen wurde. Zwei Bataillone deckten den Rückzug.

Oberst de Crousaz entschloss sich, den Feind

nach Ablauf der vorgeschriebenen Gefechtspause bei Chaux-Fours anzugreifen und zwar: in der Front über die Waldlichtung mit der IX. Brigade und einer Batterie, und in die linke Flanke über die rechtseitige waldige Anhöhe (Tairèche 1 : 25000) mit der X. Brigade. Um der letztern für ihren beschwerlichen Marsch auf den schlechten Waldwegen einen genügenden Vorsprung zu geben, wurde das Gefecht in der Front eine ganze Stunde lang sehr hinhaltend geführt. Erst gegen 11 Uhr beschleunigte man den Vormarsch in der Front. Die Batt. 29 eröffnete ein lebhaftes Shrapnellfeuer gegen den vom Feinde dicht besetzten Wald von Grand Crêt. Als um 11¹/₄ Uhr die vordersten Linien der IX. Brigade bei Domont anlangten, war nördlich von Chaux-Fours, der feindlichen Stellung gegenüber, auch schon ein Regiment der X. Brigade, und am äussersten rechten Flügel das Schützenbat. 5 zum Angriff bereit am Waldsaum entwickelt. Die Durchführung des Angriffs unterblieb jedoch, da um 11 Uhr 20 das Signal G e f e c h t s a b b r u c h ertönte.

Während sich am nordwestlichen Flügel dieses wenig musterhafte Gefecht abspielte, operierten auf dem südöstlichen Flügel — nur in sehr losem Zusammenhange damit, weil durch Waldungen von dem Aktionsfelde der Hauptkräfte getrennt — einerseits die beiden Artilleriebrigaden, die der III. Division bei Ste. Fontaine, die der V. Division bei le Borbet, die erstere unterstützt durch die Bat. 25 und 26 und das Schützenbat. 3 unter dem Kommando von Oberstbrigadier Will und durch die Kavalleriebrigade II (Oberstl. Gugelmann), die letztere durch das Rekrutenregiment unter dem Kommando von Oberstl. im Generalstab Weber.

Schon um 7 Uhr eröffnete die Artillerie der III. Division, welche auf dem Nordostabhang von Sur Chaux, nordwestlich vom Hofe Ste. Fontaine, eine günstige Stellung bezogen hatte, das Feuer gegen die auf der Anhöhe le Borbet placierte Artillerie der V. Division (Distanz 2500 m). Diese markierte ihre Anwesenheit durch einen Schuss und begann befehlsgemäss mit der Kanonade erst um 7¹/₂ Uhr. Die Differenz des Aktionsbeginns von einer halben Stunde brachte es mit sich, dass schon bald nach 8 Uhr die infanteristisch sehr schwach bedeckte Artillerie der Ostdivision von einem rasch vordringenden Bataillon (29) der Westdivision in der Flanke stark gefährdet wurde. Der gerade daselbst anwesende Divisionär befahl deshalb das Art.-Reg. 1 und die Mörserbatterie nach le Mexique und das Art.-Reg. 2 nach la Batteuse (1 : 25,000) bei Soyhières zurück zum Bezuge einer Aufnahmestellung. Nachdem der Schiedsrichterspruch den Angriff der III. Division als abgewiesen erklärt

hatte, wurden die drei nach le Mexique zurückgeschickten Batterien wieder auf le Borbet vorgezogen und ihnen das Bat. 55 als Bedeckung zugeteilt.

Um 8 Uhr hatte das Rekrutenregiment die Klus von Moutier passiert und östlich von Rossemaison, gedeckt durch den Wald, in zwei Treffen sich aufgestellt. Oberst de Crousaz liess ihm den Befehl zugehen, den Angriff der Division unterstützend gegen Courtemlon vorzugehen und so die Artilleriebrigade III zu flankieren. Hiefür erachtete Oberstl. Weber den passenden Moment gekommen, als die Division gegen Chaux-Fours vorging und demzufolge avancierte er in zwei Treffen über die offenen Anhöhen von Rossemaison hinunter gegen Courtemlon. Ein Artillerieregiment der Westdivision eröffnete von Ste. Fontaine aus sofort ein intensives Shrapnellfeuer auf die vorrückenden Infanterieabteilungen. Als das Rekrutenregiment trotzdem weiter vorging, stellte sich ihm östlich Berent (Cornat de Lièvre, 1 : 25,000) die Kavalleriebrigade mit 5 abgesessenen Schwadronen hinter dem Bahndamm entgegen. Und als auch dieser Widerstand überwunden war, stiess das Regiment bei Courtemlon auf die Bataillone 25 und 26. Bevor es jedoch auf diesem Flügel zu einer Entscheidung kam, wurde zum Gefechtsabbruch geblasen. Infolge dessen gelangte auch eine von der Kavalleriebrigade gegen das Rekrutenregiment geplante Attacke nicht mehr zur Ausführung.

Das heutige Gefecht war wenig befriedigend ausgefallen. Man konnte sich bisweilen in den italienischen Feldzug von 1859 versetzt glauben, wo die Franzosen aus Ermanglung eines gleichwertigen, gezogenen Gewehres den Österreichern ohne langes vorbereitendes Feuergefecht mit dem Bajonett auf den Leib rückten und sie in kurzem Anlaufe überrannten.

Zu einem grossen Teil wurde das Misslingen der Übung dadurch verschuldet, dass die III. Division die Aktion eine halbe Stunde vor der V. Division eröffnen durfte. Diese halbe Stunde, die bei einer grössern Entfernung der beiden Divisionen kaum in Betracht gefallen wäre, erwies sich hier, bei dem nach vorn so eingeeengten Entwicklungsraum, als von sehr grosser Bedeutung. Die Vorposten der V. Division waren schon von Übermacht angegriffen und ihre Artillerie ernstlich gefährdet, bevor nur das Gros vollständig aufmarschiert oder irgend welche Meldung über die Stellung des Gegners eingelaufen war. Um dem über „Sous les champs de Domont“ ausgeführten Massenangriff der III. Division wirksam begegnen zu können, hatte die V. Division gar keine andere Wahl, als einen raschen Vorstoss in gleicher Richtung zu unternehmen.

Der Entscheid der Übungsleitung ging dahin: die Ostdivision, unterstützt durch ein von der Hauptarmee über Moutier vordirigiertes Infanterieregiment (Rekruten-Reg.), habe den Angriff auf die von ihr bei Delsberg eingenommene Stellung siegreich abgewiesen und den Feind in der Richtung Domont-Develier verfolgt. Als das Gefecht gegen Mittag bei Domont zum Stehen gekommen, sei von ihrer Hauptarmee die Nachricht eingetroffen, dass dieselbe in der Hochebene auf die Linie Olten-Zofingen zurückgehe und dass sie infolge dessen das von ihr der Ostdivision zu Hilfe gesandte Infanterieregiment wieder an sich ziehen werde. Die Westdivision erhielt gleichzeitig von ihrer Hauptarmee die Nachricht, dass etwa um 2 Uhr nachmittags zu ihrer Unterstützung ein Infanterieregiment (Rekrutenreg.) bei Courrendlin eintreffen werde.

Der Kommandant der Ostdivision erteilte sofort einen Rückzugsbefehl. Danach hatte das Bat. 54 den Defilé-Ausgang bei Delsberg zu besetzen und den Rückzug zu decken. Sodann wurde die Fuhrwerkkolonne angewiesen, in beschleunigtem Tempo durch das Defilé auf Laufen zurückzufahren in nachstehender Reihenfolge: Hand-Proviant- und Bagagekolonne, Gefechts-train der gesamten Division, Amb. 24 und 25, Batt. 25, 28 und 30. Die Batt. 29 hatte sich von Domont über die Vorburg auf Soyhières zurückzuziehen und dort anzuschliessen. Das Art.-Reg. 2, welches schon während des Gefechtes zum Bezuge einer Aufnahmstellung östlich Soyhières (la Batteuse 1: 25,000) zurück-dirigiert worden war, hatte bis auf weiteres daselbst zu verbleiben. Anschliessend an die Artillerie sollte die Inf.-Brigade IX nördlich an Delsberg vorbei das Defilé gewinnen. Der Inf.-Brigade X wurde der Weg über die Vorburg angewiesen.

Das Schützenbataillon endlich musste über la haute Borne-Brunchenal nach Soyhières und von dort über die „Hintere Hölle“ nach Liesberg zurückgehen und dort eine Aufnahmstellung beziehen.

Der Rückzug erfolgte in aller Ordnung. Um 7 Uhr abends hatte das Gros der Division das Defilé passiert und im Rayon Laufen-Breitenbach-Zwingen Kantonnements bezogen.

Die III. Division nahm gegen Abend Delsberg in Besitz. Von einer Verfolgung des Feindes wurde für heute abgesehen.

Die Ereignisse bei Melilla.

(2. Fortsetzung.)

Seit unserer letzten Darstellung haben die Ereignisse bei Melilla sowohl Aufklärung wie eine neue Wendung erhalten. Immer deutlicher

stellt sich heraus, dass der spanischen Regierung der ganze Melillahandel sehr fatal war und ist und dass dieselbe — jedenfalls der Kriegsminister — insgeheim bedauert, ihre Zustimmung zum Bau und Wiederaufbau des Forts Sidi Guariach gegeben zu haben. Jenes Fort war wohl für den Platz Melilla von lokaler Bedeutung, da es das wichtige Defilé des Orothales beherrscht. Da jedoch Spanien vor der Melilla-angelegenheit nicht im mindesten an eine Vergrösserung seines Besitzes in Afrika und daher auch an keine Offensivunternehmungen von den Presidios aus dachte, so war es für dieses Land verhältnismässig gleichgültig, ob der äussere Kranz der Forts um Melilla: Rostrogordo, Cabrerizas-Altas und -Bajos, San Lorenzo und Camellos ein vorgeschobenes Fort mehr erhielt oder nicht. Eine kostspielige Expedition, wie die heute ausgerüstete, die mit immerhin sehr schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat und deren Erfolg durch unberechenbare Umstände bedingt war, und die im günstigsten Falle vielleicht eine kleine Gebietserweiterung und den Wiederaufbau eines detachierten Forts bringt, deren Kriegskostenentschädigung jedoch höchst fraglich bleibt, bildet jedenfalls kein begehrenswertes Ziel für das spanische Kabinet. Der Aufwand an Mitteln, zu welchem das eben finanziell sich etwas erholende Spanien in der Melilla-Angelegenheit genötigt ist, steht, ganz abgesehen von seiner hohen moralischen Notwendigkeit und Wert, jedenfalls in keinem Verhältnis zu dem, was dieses Land dort in materieller Hinsicht zu erreichen in der Lage ist.

Infolge der völlig unbeabsichtigten und ungeahnten Dimensionen, welche der Konflikt mit den Mauren angenommen hat, wurde General Margallo, der sich von den Ereignissen über-rumpeln liess, anstatt sich über die kriegerischen Dispositionen der Mauren rechtzeitig zu orientieren und ihnen richtig zu begegnen, von seinem Kommando abberufen, und spielte mit seinem letzten Ausfalle *va banque* oder suchte, was heute gewiss ist, den Tod. Über die Vorgänge des 27. Oktober verbreitet jetzt der Umstand, dass mehrere in dem Fort Cabrerizas-Altas eingeschlossen gewesene Kriegskorrespondenten befreit wurden, neues Licht. Die spanische Streitmacht, schreibt der Korrespondent des „B. T.“, bestand am 27. noch aus 4000 Mann, von denen das Bataillon Festungsartillerie, 500 Mann, als Besatzung und zur Bedienung der Geschütze in Festung und Forts zurückbleiben musste. Mit den übrigen ihm zur Verfügung stehenden 3500 Mann unternahm es General Margallo, den zwischen den Forts der äusseren Befestigungslinie sich ausdehnenden Raum von 7 Kilometern zu besetzen. Seine dünne Linie, welche beim Avan-